

30. Juni 2018

AKDehmelt, Möthengasse 16, 53347 Alfter

Noch ein offener Brief  
an Irene Diet

per <http://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/07/Dehmelt-Diet-II.pdf>

**Ihr Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“**  
**in: Ein Nachrichtenblatt PLUS Nr. VI vom 29. April 2018 unter [https://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/05/180429\\_ENB\\_PLUS\\_VI\\_Irene-Diet.pdf](https://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/05/180429_ENB_PLUS_VI_Irene-Diet.pdf)**  
**Meine Antwort darauf unter <https://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/06/Dehmelt-Diet.pdf>**  
**Ihre Antwort darauf unter <https://ignisverlag.com/wp-content/uploads/2018/06/Antwort-von-Irene-Diet-auf-offenen-Brief-von-A.-K.-Dehmelt-9-Juni-2018.pdf>**

Sehr geehrte Frau Diet!

Leider gehen Sie in Ihrer Antwort vom 9. Juni 2018 auf meinen offenen Brief vom 3. Juni 2018 mit keinem Wort auf mein Gesprächsangebot ein. Schade! So melde ich mich nun auf diesem Wege noch einmal zu Wort.

In Ihrem Brief geht es jetzt nicht mehr beispielhaft um meine beiden Aufsätze über „Meditation und Forschung“, sondern um „Die anthroposophische Meditation“ allgemein. Sie behaupten:

„Die von der ‚Anthroposophischen Meditation‘ angegebenen Übungen sind alle so aufgebaut: Man nimmt Vorstellungen und bildet ‚Imaginationen‘, man nimmt ‚Gefühle‘ und entwickelt ‚Inspirationen‘ etc.“

„Die Art, mit der die ‚Anthroposophische Meditation‘ arbeitet, umgeht den entscheidenden Schritt: den der Berührung an und durch die Schwelle zwischen der physisch-sinnlichen und der geistigen Welt.“

„Die von der ‚Anthroposophischen Meditation‘ erfahrenen Wahrnehmungen entspringen dem – nicht als solches erkannten – gewöhnlichen Bewusstsein.“

Was oder wer aber soll diese ‚Anthroposophische Meditation‘ sein?

Der Ausdruck „Anthroposophische Meditation“ hat sich eingebürgert als Sammelbegriff für die an Rudolf Steiner anknüpfenden Anregungen für Selbsterziehung, Meditation und geistige Forschung - so zum Beispiel im Namen des „Institut für anthroposophische Meditation“ seit 2011, bei der Goetheanum-Tagung „Living Connections – weltweite Perspektiven auf anthroposophische Meditation“ 2017 oder bei der Stuttgarter Tagung „Meditation als Erkenntnisweg – die Vielfalt anthroposophischer Ansätze“ 2018. Unter diesem Sammelbegriff finden sich diverse DozentInnen mit ganz verschiedenen Ansätzen zusammen. Schon die Anregungen Rudolf Steiners sind von großer Vielfalt: so unterscheidet sich zum Beispiel der vornehmlich im Moralischen liegende Übungsansatz in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ von der systematischen Bewusstseins-schulung der „Geheimwissenschaft“ und diese wiederum von dem Weg der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Noch vielfältiger sind die daraus in den vergangenen einhundert

Jahren entstandenen Übungsansätze. Sie sind individuell wie die Menschen, die sie vertreten und die in der Anknüpfung an Rudolf Steiner ihre unterschiedlichen Schwerpunkte setzen, und sie sind in der Regel gut begründet, auch im Werk Rudolf Steiners. Natürlich haben sie auch Einseitigkeiten und unterschiedliche Stärken und Schwächen.

Deshalb ist die Zusammenarbeit untereinander so wichtig. Dabei zeigt sich zweierlei. Zum einen verlagert sich der Streit über ‚richtige‘ oder ‚falsche‘ Ansätze bald auf den Austausch über das Üben und die dabei gemachten Erfahrungen: hier wird es konkret, hier kann man sich begegnen, verstehen und auch korrigieren. Zum anderen merkt man recht bald, wie stark man zunächst in seinem eigenen Ansatz gefangen ist. Irgendwie tritt doch jeder mit der Überzeugung an, den ‚richtigen‘ Weg gefunden zu haben. Das Andere zu und gelten zu lassen, schafft Verunsicherung, führt aber letztlich weiter und aus der eigenen Begrenztheit allmählich heraus. Auch das sind Schwellensituationen geistiger Entwicklung.

In einer Mitteilung an die Freunde Ihres Ignis-Verlages schrieben Sie dieser Tage, dass Sie für die Fortsetzung des Artikels „Meditation und Anthroposophie – Wo ist der Zusammenhang“ sehr viel mehr Zeit brauchen werden, als Sie zunächst geglaubt hatten. Das finde ich gut! Denn, wie gesagt, das Feld ist eben komplex, bereits bei Steiner selbst, aber auch in der weiteren Entwicklung. Ihre bisherigen Verallgemeinerungen und Urteile über „Anthroposophische Meditation“ sind an dieser vielfältigen Wirklichkeit und den unterschiedlichen Ansätzen und Erfahrungen konkreter Menschen doch oft vorbeigegangen.

Ich würde mir wünschen, dass Sie in dem geplanten Fortsetzungs-Artikel Ihre Überzeugungen aus eigener Kraft entwickeln und nicht im Kampf mit dem, was Sie sich unter „Anthroposophische Meditation“ vorstellen. Wie sieht denn der Übergang vom Denken zur Meditation konkret aus bzw. welche Bedeutung hat das Denken im Meditieren? Welche inneren Verrichtungen führen Sie näher zu den höheren Bewusstseinsstufen Imagination, Inspiration und Intuition?<sup>1</sup> Und wie stellt sich die Schwelle zur geistigen Welt im Meditieren und als Folge davon für Sie dar?

Das wären die ja bereits in meinem ersten Brief an Sie benannten Themen, über die ein Gespräch – das viele der Dozenten anthroposophischer Meditation untereinander längst pflegen – auch mit Ihnen so wichtig wäre!

So bin ich gespannt auf die Fortsetzung Ihres Artikels  
und verbleibe mit freundlichen Grüßen!

Anna-Katharina Dehmelt

---

<sup>1</sup> In Ihrer Beschäftigung damit werden Sie sicherlich auch auf weitere Darstellungen Steiners zum Zusammenhang von Imagination und Denken, Inspiration und Fühlen sowie Intuition und Wollen stoßen, zum Beispiel partiell bereits im Inspirationskapitel der „Stufen der höheren Erkenntnis“ oder als Erläuterung zu den vier Sprüchen der Säulenweisheit (GA 266a S. 271; wenn auch die Nachschrift vielleicht nicht zuverlässig ist, zeigt sie doch, wie selbstverständlich der Zusammenhang gesehen wurde), später dann in diversen Vorträgen aus der „Seelenrätsel“-Zeit, in „Allgemeine Menschenkunde“ oder „Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?“, im sogenannten Französischen Kurs und dessen schriftlicher Version (GA 25) bis zu „Anthroposophische Leitsätze“ – um nur einiges zu nennen. Die Passage in „Von Seelenrätseln“ ist keineswegs singulär, sondern vielmehr konstitutiv für anthroposophisches Üben seit 1917.